13, 6 und 10) von dir gesagt: **Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn, überreden würde heimlich und sagen** u. s. w., so sollst du denselben Mann herausführen, und ihr sollt denselben steinigen, daß er sterbe, und du sollst das Böse von dir wegthun? Da antwortete das Hurenkind, der Sohn der Unreinen, und sprach: Hat nicht Jesaia und mein Urahn David von mir (Psalm 2, 7) geweissagt? **Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.** So steht noch in einem andern Verse (Psalm 110, 1): **Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten.** Nun aber will ich zu meinem Vater, der in dem Himmel ist, hinauffahren und zu seiner Rechten sitzen, und eure Augen sollen es sehen. Du, Judas, aber wirst nicht dahin kommen. Und er sprach den großen Namen aus, da kam ein Wind und führte ihn zwischen den Himmel und die Erde. Judas aber sprach auch den Namen aus, und es kam ein Wind und führte ihn auch zwischen den Himmel und die Erde. Und sie flogen in der Luft der Welt. Alle aber, die es sahen, verwunderten sich sehr. Darauf ging Judas hin und sprach den Namen und ergriff Jesum, weil er ihn auf die Erde werfen wollte. Jesus aber sprach auch den Namen und suchte den Judas auf die Erde zu werfen. Und also rangen sie mit einander. Als nun Judas sah, daß er die Werke Jesu nicht zu nichte machen konnte, schlug er sein Wasser auf Jesum ab, und so wurden sie alle beide unrein und fielen auf die Erde, weil sie den Schem hammephorásch nicht mehr gebrauchen konnten, bis sie sich gewaschen hatten. Da ward Jesus zum Tode verurteilt, und sie sagten zu ihm: Wenn du frei davon kommen willst, so thue uns (Wunderwerke) wie zuvor. Als aber Jesus sah, daß er es nicht thun konnte, fing er zu weinen an und sprach: Von mir hat mein Urahn David geweissagt: **Denn wir werden um deinetwillen täglich erwürgt** u. s. w. (Psalm 44, 23) Es begab sich aber, als seine Jünger und seine gottlose Versammlung solches sahen, setzten sie sich in Lebensgefahr und kämpften mit den Ältesten zu Jerusalem und den Weisen und machten, daß Jesus sich von ihnen weg zur Stadt hinaus auf die Flucht begab. Jesus eilte und ging zu dem Jordan, wusch und reinigte sich und, nachdem er den Namen gesprochen hatte, that er wieder Wunderwerke wie zuvor. Er ging auch hin, nahm zwei Mühlsteine und machte, daß sie auf dem Wasser schwammen, setzte sich darauf und fing für seine Versammlung Fische, und sie aßen sie. Das Gerücht davon kam aber nach Jerusalem, und die Frommen und Weisen wurden sehr traurig

Digitized by Google

und sprachen: Wer ist derjenige, welcher sein Leben in Gefahr bringen und den großen Namen von diesem Hurenkinde, dem Sohn der Unreinen, wegnehmen will, so wollen wir seine Bürgen sein, daß er in das ewige Leben kommen wird. Da sagte Judas: Ich will hingehen. Und sie sprachen: Gehe hin in Frieden. Judas ging also hin und stellte sich fremd unter jenen Gottlosen (welche bei Jesus waren). Es geschah aber mitten in der Nacht, daß Gott einen großen Schlaf auf den Hurensohn fallen ließ; denn Judas hatte denjenigen Engel, welcher über den Schlaf gesetzt ist, beschworen. Und er (Judas) ging in die Hütte des Hurensohnes, nahm sein Messer, schnitt in das Fleisch Jesu und nahm die heilige Schrift heraus. Als nun Jesus von seinem Schlaf erwachte, erschreckte ihn ein Geist, und er zitterte sehr und sprach zu seinen Jüngern: Wisset, daß mein Vater, der im Himmel ist, mich zu sich nehmen will; denn er hat zu mir gesagt: Du hast keine Ehre unter den Menschen. Da sagten seine Jünger zu ihm: Wie wird es dann mit uns gehen? Er sprach aber zu ihnen: Ihr werdet glückselig sein und eure Belohnungen werden im Glück bestehen, wenn ihr meiner Stimme gehorchen werdet; denn ihr werdet zu meiner Rechten bei meinem Vater, der im Himmel ist, sitzen. Und sie erhoben ihre Stimme und weinten. Jesus aber sprach zu ihnen: Weinet nicht; denn eure Werke werden belohnt. Seid nur nicht widerspenstig gegen mich. Da antworteten und sprachen sie: Alles, was du befehlen wirst, wollen wir thun. Und welcher Mensch unter uns dir ungehorsam ist, der soll sterben. Hierauf sagte Jesus zu ihnen: Wenn ihr meiner Stimme gehorchen wollt, so beweiset mir die Güte und Treue, daß ihr mit mir nach Jerusalem geht, so will ich mich verstellen und mitten unter euch gehen, damit mich die Leute zu Jerusalem nicht kennen mögen. Jesus aber sagte solches aus List, damit er verborgenerweise nach Jerusalem kommen und in den Tempel gehen möchte, den Namen (wieder) zu lernen. Sie aber wußten seine bösen Gedanken nicht und antworteten mit einander: Alles, was du uns befiehlst, wollen wir thun und weder zur Rechten noch zur Linken gehen. Da sprach er zu ihnen: So schwört mir denn. Und sie schwuren ihm vom Kleinen bis zu dem Großen. Sie wußten aber nicht, daß Judas unter ihnen war; denn sie kannten ihn nicht. Darauf sagte Judas zu seinen Jüngern: Wir wollen uns gleiche Kleider machen lassen, damit man nicht wissen könne, wer unser Herr sei. Diese Sache gefiel ihnen wohl, und sie machten es also. Da-

Digitized by Google

nach begaben sie sich auf den Weg, nach Jerusalem zu gehen, um das Fest der ungesäuerten Brote zu halten.

Als nun die Frommen den Judas sahen, freuten sie sich sehr und sagten zu ihm: Zeige uns nun allen an, was wir thun sollen; denn er war heimlich von ihnen weg zu den Ältesten der Stadt und den Weisen gegangen. Judas aber zeigte ihnen alles an, was sich zugetragen und wie er den Namen von dem Hurensohne weggenommen hatte. Und sie freuten sich sehr, und Judas sagte ihnen: Wenn ihr meiner Stimme gehorchen wollt, so will ich den Hurensohn morgen in eure Hände liefern. Und als ihn die Weisen fragten, ob er denn den Aus- und Eingang desselben wüßte, antwortete Judas: ich weiß ihn wohl. Siehe, er wird morgen in den Tempel kommen, um daselbst das Opfer des Osterfests zu schlachten. Ich habe ihm aber bei den zehn Worten (Geboten) geschworen, daß ich ihn nicht in eure Hände bringen will. Er hat auch zweitausend Männer bei sich, die alle auf einerlei Weise gekleidet sind. So macht euch fertig auf morgen. Derjenige aber, vor dem ich mich bücken werde, ist der Hurensohn. Deshalb haltet euch als tapfere Männer, streitet gegen seine Versammlung und ergreift ihn. Hierüber erfreute sich der Schimon, der Sohn des Schétach, sehr samt den Weisen und Ältesten und sagten, daß sie den Worten des Judas nachkommen wollten.

Als nun Jesus des andern Tages mit seiner ganzen Versammlung kam, trat Judas vor ihn, kniete nieder und bückte sich vor ihm auf sein Angesicht zur Erde, und die Leute zu Jerusalem, welche wohl bewehrt und bewaffnet waren, fingen Jesum. Da nun seine Jünger sahen, daß er in ihren Händen gefangen war und sie nicht gegen dieselben streiten konnten, liefen sie, erhoben ihre Stimme und weinten sehr. Die Leute aber zu Jerusalem bekamen die Oberhand und überwältigten das Hurenkind und den Sohn der Unreinen samt seinem Haufen und brachten ihrer viele ums Leben. Die übrigen aber begaben sich auf den Berg in die Flucht. Da nahmen die Ältesten zu Jerusalem Jesum und führten ihn in die Stadt und banden ihn an die marmorne Säule, die in der Stadt war, und geißelten ihn und sprachen zu ihm: Wo sind alle deine Wunderwerke, die du gethan hast? Sie nahmen auch Dornen und machten eine Krone daraus und setzten sie ihm auf sein Haupt. Da es aber den Hurensohn dürstete, sprach er zu ihnen: Gebt mir ein wenig Wasser zu trinken. Sie aber gaben ihm scharfen Essig. Und als er getrunken hatte, schrie er mit lauter Stimme und sprach:

Digitized by Google

Es hat mein Urahn David von mir (Psalm 69, 22) prophezeit: **Und sie geben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken, in meinem großen Durst.** Da sagten sie zu ihm: Wenn du Gott bist, warum hast du es nicht gesagt, daß es Essig sei, ehe du getrunken hast? Und sie sprachen zu ihm: Nun stehst du vor deines Grabes Thür und bekehrst dich doch nicht? Jesus aber erhob seine Stimme und weinte und sprach: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** Und sie sagten zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, warum hast du dich dann nicht selbst aus unsern Händen errettet? Jesus aber sagte hierauf: Mein Blut wird diejenigen, welche in die Welt kommen, versöhnen; denn also hat Jesaia (53, 5) geweissagt: **und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Danach nahmen sie Jesum und führten ihn vor den großen und kleinen Rat, und sie fällten wider ihn das Todesurteil, daß man ihn steinigen und aufhängen sollte. Es war desselbigen Tages der Oster- und Sabbatabend und, als sie ihn auf den Platz der Steinigung gebracht hatten, steinigten sie ihn, daß er starb. Als nun die Weisen befohlen hatten, daß man ihn an das Holz hängen sollte, und das Holz ihn nicht tragen wollte, sondern unter ihm zerbrach, sahen es seine Jünger, weinten und sprachen: Sehet die Gerechtigkeit des Herrn Jesu, daß ihn kein Holz tragen will. Sie wußten aber nicht, daß er alles Holz zu der Zeit beschworen hatte, als er den Namen noch in Händen hatte; denn er wußte sein Urteil wohl, daß er zum Hängen verdammt werden würde, wie (5. Mose 21, 22) geschrieben steht: **Wenn jemand eine Sünde gethan hat, die des Todes würdig ist, und wird also getötet, daß man ihn an ein Holz hängt.** Da aber Judas sah, daß ihn kein Holz tragen wollte, sagte er zu den Weisen: Betrachtet die Arglist des Gemüts dieses Hurensohnes; denn er hat alles Holz beschworen, daß es ihn nicht tragen sollte. Siehe, es ist in meinem Garten ein großer Krautstengel. Ich will hingehen und denselben herbringen. Vielleicht wird er ihn tragen. Die Weisen aber sprachen: Gehe hin, mache es, wie du gesagt hast. Da lief Judas hin und brachte den Krautstengel, und sie hängten Jesum daran."
Der folgende Abschnitt aus dem Buche Toledóth Jeschu ist schon im 8. Kapitel S. 334—336 wiedergegeben worden, und der Schluß dieses Buches ist im fünften Kapitel S. 200—204 angeführt. Dieses ebenso alberne, wie boshafte Buch pflegen die Juden in der Christnacht zu lesen, wie S. 209 erzählt ist.

In dem talmudischen Traktate Kálla aber wird S. 18 Abs. 2

davon also geschrieben: „Der Rabbi Elieser sagt: Ein Unverschämter ist ein Hurenkind. Der Rabbi Jehóscha sagt: Er ist ein Sohn einer Unreinen. Der Rabbi Akkiba aber sagt: Er ist ein Hurenkind und der Sohn einer Unreinen. Als einmal die Ältesten an dem Thor saßen, gingen zwei Knaben vor ihnen vorbei, von denen der eine sein Haupt bedeckte, der andere aber entblößte. Da sagte der Rabbi Elieser, derjenige, der sein Haupt entblößt hat, wäre ein Hurenkind. Der Rabbi Jehóscha sagte, er wäre ein Kind einer Unreinen. Der Rabbi Akkiba aber sprach, er wäre ein Hurenkind und Sohn einer Unreinen. Da sagten sie zu dem Rabbi Akkiba: Wie kannst du das Herz haben, die Worte deiner Gesellen zu übergehen? Da antwortete er: Ich will es behaupten. Er ging also zu der Mutter des Knaben, welche auf dem Markte saß und Hülsenfrüchte verkaufte, und sprach zu ihr: Meine Tochter, wenn du mir etwas sagst, das ich dich fragen werde, so will ich dich in das zukünftige (ewige) Leben bringen. Da sagte sie zu ihm: So schwöre mir denn. Hierauf schwur der Rabbi Akkiba mit seinen Lippen. In seinem Herzen aber machte er den Eidschwur wieder zu nichte und fragte sie: Wie ist es mit deinem Sohn bewandt? Da sagte sie ihm: Als ich Hochzeit hielt, war ich unrein, und mein Mann sonderte sich von mir ab. Es legte sich aber derjenige, welcher mich bei der Hochzeit geführt hatte, zu mir, und von dem habe ich diesen Sohn. Es ist also befunden worden, daß der Knabe ein Hurenkind und Sohn einer Unreinen ist. Hierauf sprachen sie: der Rabbi Akkiba ist groß, da er seine Rabbiner einer Unwahrheit überwiesen hat. In derselben Zeit sprachen sie: Gesegnet ist der Herr, der Gott Israels, der sein Geheimnis dem Rabbi Akkiba, dem Sohn des Joseph, entdeckt hat." Daß aber dieses von Jesus Christus zu verstehen sei, ist unter anderm auch daher zu ersehen, weil der Knabe, welcher hier erwähnt wird, der Jünger des Rabbi Jehoscha gewesen sein soll und weil in dem talmudischen Traktate Sanhédrin S. 107 Abs. 2 und in dem Traktate Sota S. 47 Abs. 1 von Jesus erzählt wird, daß jener Rabbi Jehoscha sein Lehrer gewesen sei.

Also wird auch unser liebster Heiland in dem talmudischen Traktate Schabbath S. 104 Abs. 2 in der Auslegung des Rabbi Salomon Jarchi Hurenkind genannt: „Der Mann (der Maria) hieß Stada, der sie aber beschlief, der hieß Pandira. Er (Jesus) aber wurde nach dem Namen des Ehemanns seiner Mutter genannt, wiewohl er ein Hurenkind war."

Digitized by Google

In dem Büchlein Toledóth Jeschu lasen wir, es sei mit dreihundert Posaunen geblasen und ausgerufen worden, daß Jesus ein Hurenkind und untüchtig, in die Gemeinde zu kommen, wäre. In dem Talmud aber wird eine andere Ursache angegeben, warum mit den Posaunen geblasen worden sei. Darüber steht in dem Traktate Sanhédrin S. 107 Abs. 2 also geschrieben: „Als der König Jannai die Rabbiner tötete, ging der Rabbi Jehoscha ben Peráchja mit Jesus nach Alexandria in Ägypten. Da es aber Frieden war, schickte ihm der Schimon ben Schétach ein Schreiben von diesem Inhalt: Von mir Jerusalem, der heiligen Stadt, (kommt hiermit ein Gruß) an dich Alexandria in Ägypten. O meine Schwester, mein Mann wohnt in dir, ich aber sitze bestürzt (oder verwüstet). Hierauf machte er (der Rabbi Jehóscha ben Perachja mit seinem Jünger Jesus, um wieder nach Jerusalem zurückzukehren) sich auf und kam in eine Herberge, in welcher ihm große Ehre erzeigt wurde, und sagte: Wie ist dieses eine schöne Achsánja oder Herberge! Da sprach (Jesus, der das von der Wirtin verstand; denn achsanja heißt auch eine Wirtin) zu ihm: Ihre Augen sind länglich rund. (Sie ist also nicht hübsch. Hierüber war der Rabbi Jehoscha zornig) und sagte zu ihm: Du gottloser Mensch, giebst du auf solches Achtung? Er ließ auch vierhundert Posaunen herbeibringen (und mit denselben blasen) und that ihn in den Bann. Jesus aber ging oft zu ihm und bat ihn, daß er ihn wieder annehmen sollte. Er achtete aber seiner nicht. Auf einen Tag aber, als der Rabbi Jehoscha die Worte (5. Mose 6, 4): **Höre, Israel** u. s. w. las, kam er vor ihn. Da hatte der Rabbi Jehóscha im Sinn, ihn wieder anzunehmen und winkte ihm mit seinen Händen. Er (Jesus) aber vermeinte, daß er ihn (mit solchen Winken) ganz abgewiesen und verstoßen hätte, ging deswegen hin, richtete einen Backstein auf und bückte sich vor demselben (und betete ihn an). Als nun der Rabbi Jehoscha ihm sagte, daß er in sich gehen und sich bekehren sollte, sprach er zu ihm: Ich bin von dir unterrichtet worden, daß wenn einer sündigt und viele andere sündigen macht, demselben nicht die Macht gegeben wird, Buße zu thun."

In dem satanischen Büchlein Toledóth Jeschu steht geschrieben, daß, als Jesus vor dem Synedrium oder hohen Rat zu Jerusalem vorübergegangen sei und allein seinem Lehrer Ehre angethan und sich vor ihm gebückt habe, es darauf an den Tag gekommen sei, daß er ein Hurenkind sei. Der bekehrte Jude Dietrich Schwab erzählt aber in dem ersten Teile, im ersten Kapitel seines jüdischen Deckmantels

Digitized by Google

S. 28 und 29 die Sache aus einem Buche, welches Máase Tólui, das ist, die Geschichte des Gehenkten, genannt wird, auf eine ganz andere Weise, die er in seinem Judentum gelernt hat: „Es wäre in dem andern Tempel ein loser, nichtiger Bube gewesen, der habe vor dem Tempel mit einem Ballen geworfen oder geschlagen also, daß der Ballen in den Tempel unter den Tisch gelaufen sei, wo das Sanhédrin, das ist, die siebzig Gelehrtesten, gelehrt und geurteilt haben. Dieser verlaufene Bube (unter welchem sie Jesum verstehen) sei in den Tempel nach dem Ballen mit entblößtem Haupte gelaufen was ihm die Gelehrten für ein großes Übel und für eine große Sünde gehalten haben. Und einer unter den siebzig Gelehrten, Namens Schámma, habe gesprochen: Siehe, was das für ein unverschämter Junge ist! Ein anderer Rabbi, Namens Hillel, habe gesagt: Siehe, wie ein Hurenkind ist dieser. So habe auch der dritte gesprochen, es wäre ein Hurenkind, das in seiner Mutter Unreinheit gezeugt worden sei. Nun habe sich am andern nächstfolgenden Tage zugetragen, daß der vorgenannte Rabbi auf den Markt gekommen wäre, einen Topf mit Milch zu kaufen, und sich zu einer Frau mit Namen Maria, welche die Milch gehabt hatte, begeben habe. Da hätten die Leute zu diesem Rabbi gesagt: Rabbi, warum wollt ihr dieser Hure abkaufen? Darauf habe der Rabbi die Frau gefragt, ob solches wahr wäre. Sie aber habe geantwortet: Rabbi, es ist wahr. Es hat sich einsmals zugetragen, daß mein Mann nicht zu Hause gewesen ist. Da ist ein Schmied zu mir gekommen und hat seinen Willen mit mir getrieben. Davon ist dieser Sohn gekommen, den ihr gestern Hurenkind und Sohn einer Unreinen geheißen habt. Da sprach der Rabbi: Barukh hammakom, gelobt sei Gott, der mir die rechte Wahrheit in meinen Mund gethan hat." Wenn man nun diese erdichtete Lästerung gegen das hält, was oben aus dem Büchlein Toledóth Jeschu und dem talmudischen Traktate Kálla S. 18 Abs. 2 beigebracht worden ist, so findet man, daß das meiste gar nicht mit einander übereinstimmt. Das ist ein unfehlbares Merkzeichen der teuflischen Lügen. Es sind verschiedene solcher Lästerbücher gegen unsern Heiland geschrieben worden; denn der leidige Teufel hat dem einen dieses, dem andern aber jenes zu schreiben eingegeben. Daher wird diese Sache in dem abgestreiften jüdischen Schlangenbalg des bekehrten Juden Brentz noch anders, und zwar wie er es in der Zeit, da er noch Jude war, gelernt hat, vorgebracht. Er schreibt nämlich dort S. 2 im ersten Kapitel: „In einem Buche,

Digitized by Google

Máase tólui, genannt, welches nicht gedruckt, sondern mit hebräischer Kurrentschrift geschrieben ist, und welches die Juden im geheimen in der Christnacht in ihren Häusern lesen, steht öffentlich, Christus sei ein Hurenkind gewesen, welches mächtig studiert habe. Einsmals sei er aus der Schule gegangen und habe mit einem Ballen auf ein Dach geworfen; da habe sein Rabbi oder Schulmeister gerufen, wer auf das Dach geworfen habe. Einige seiner Schulgesellen haben geantwortet, der Jeschu habe es gethan. Darauf habe der Rabbi geschrieen: Höre auf zu werfen, du Hurensohn, der du in der Unreinheit gezeugt bist. Da sei der Jeschu alsobald zu seiner Mutter gelaufen und habe sie gefragt, wo sein Vater wäre. Da habe seine Mutter gesagt, er wäre gestorben. Daran wollte er sich nicht genügen lassen, sondern hielt so lange bei ihr an, bis seine Mutter ihm gesagt hatte daß er ein Hurensohn wäre." Aus diesem allem ist mehr als genug zu ersehen, daß der Rabbi Salman Zevi in seinem jüdischen Theriack im ersten Kapitel num. 3 wiederum den Brentz wider sein besseres Wissen einer Lüge beschuldigt hat, indem er demselben gegenüber leugnete, daß die Juden Jesum einen Hurensohn und Sohn einer Unreinen nennen.

Auf daß aber die Juden ihrer Lügen und schrecklichen Lästerungen desto mehr überführt werden mögen, so will ich aus dem Suidas hierher setzen, was sich zur Zeit des Kaisers Justinian (regierte 527—565) zwischen einem christlichen Silberhändler Philippus und einem Juden Namens Theodosius, welcher der Vornehmste unter den Juden war, zugetragen hat. Die Worte lauten aber S. 1228 ff. des Genfer Drucks vom Jahre 1619 unter dem Worte **Jesus** also: „Zu den Zeiten des sehr frommen Kaisers Justinian war ein Mensch, ein Oberster der Juden, Namens Theodosius, welcher den meisten Christen, ja auch dem genannten gläubigen Kaiser bekannt war. Es war aber in denselben Zeiten ein Christ, Namens Philippus, seiner Hantierung nach ein Silberhändler. Dieser hatte Kenntnis von dem Thun und Wesen des Theodosius, zeigte große Aufrichtigkeit gegen ihn und warnte und ermahnte ihn, daß er ein Christ werden sollte. Deswegen sprach der vorher erwähnte Philippus auf einen Tag zu dem besagten Theodosius diese Worte: Weil du ein kluger Mann bist und dir wohl bewußt ist, was in dem Gesetz und in den Propheten von dem Herrn Christus verkündigt ist, warum glaubst du dann nicht einmal an ihn und wirst ein Christ? Denn ich bin versichert von dir, daß du nicht aus Unkenntnis dessen, was in den von Gott

Digitized by Google

eingegebenen Schriften von der Gegenwart unseres gemeinsamen Herrn Christus vorhergesagt worden ist, dich ein Christ zu werden weigerst. Eile deswegen, deine Seele zu erretten und glaube an unsern Heiland und Herrn Jesum Christum, auf daß du nicht, wenn du in dem Unglauben verharrst, dem ewigen Gericht dich selbst verfallen machst.

Als der Jude diese Worte, welche der Christ zu ihm gesagt hatte, gehört hatte, lobte er ihn und dankte ihm wegen der Rede und antwortete ihm auf diese Weise: Ich nehme deine durch Gottes Trieb kommende Liebe an, daß du Fleiß anwendest, meiner Seele Seligkeit zuwege zu bringen, und durch Vermahnung dich bemühst, daß ich ein Christ werden soll. Deswegen will ich, gleichwie vor Gott, der die verborgenen Dinge der Herzen weiß uud sieht, ohne Betrug und Heuchelei und mit lauter Wahrheit mit dir reden. Daß der in dem Gesetz und den Propheten verkündigte Christus gekommen ist, welcher von euch Christen angebetet wird, weiß ich zwar ganz gewiß und bekenne es vertraulich als gegen meinen aufrichtigen Freund und der sich allezeit der Güte gegen mich befleißigt. Weil ich aber von menschlichen Gedanken überwunden bin, so werde ich kein Christ und verdamme mich darin selbst. Denn indem ich nun ein Jude bin, so bin ich ein Oberster der Juden und werde sehr geehrt und bekomme viele Geschenke, genieße auch alles, was zu diesem Leben dienlich ist. Ich halte aber dafür, wenn ich schon ein Patriarch der katholischen Kirche würde oder größere Herrschaft und Herrlichkeiten von euch erhielte, daß ich dennoch solcher Ehrerbietung nicht gewürdigt werden würde, (wie sie mir jetzt von den Juden zu teil wird.) Damit ich nun in diesem Leben derjenigen Dinge, welche für Ergötzlichkeiten gehalten werden, nicht verlustig gehe, so achte ich das zukünftige Leben nicht und thue übel daran. Auf daß ich aber meine Reden dir, als meinem lieben Freunde, wahr mache, so vertraue ich dir ein Geheimnis, welches bei uns Hebräern verborgen gehalten wird, aus welchem wir genau wissen, daß derjenige Christus, welcher von euch Christen angebetet wird, derjenige sei, welcher in dem Gesetz und den Propheten verkündigt worden ist, nicht allein aus dem, was zuvor geschrieben ist, sondern auch aus dem von uns abgeschriebenen und verborgenen Geheimnis.

Mit diesem Geheimnis aber hat es folgende Bewandtnis. In den alten Zeiten, als der Tempel zu Jerusalem gebaut wurde, war der Gebrauch bei den Juden, so viele Priester, als wir Buchstaben

Digitized by Google

haben, deren zweiundzwanzig sind, in dem Tempel zu bestellen. Daher zählen wir auch zweiundzwanzig von Gott eingegebene Bücher (in dem Alten Testament.) Es lag aber ein Buch in dem Tempel, in welches der Name eines jeden der zweiundzwanzig Priester, wie auch der Name seines Vaters und seiner Mutter geschrieben wurde. Und wenn einer von den Priestern starb, so kamen die übrigen in dem Tempel zusammen und bestellten durch eine gemeinsame Übereinstimmung einen andern an des verstorbenen Platz und machten die Zahl der zweiundzwanzig Priester wieder voll, und in das Buch wurde geschrieben, daß an dem und dem Tage der Priester N. N., der Sohn des N. N. und der N. N., gestorben und an seine Statt N. N., der Sohn des N. N. und der N. N., erwählt worden sei. Da nun dieser Gebrauch auch bei dem jüdischen Volke üblich war, so begab es sich in denjenigen Zeiten, in welchen sich Jesus in dem jüdischen Lande aufhielt, daß einer von den zweiundzwanzig Priestern starb, ehe daß Christus angefangen hatte, sich zu offenbaren und zu lehren, daß die Menschen an ihn glauben sollten. Deswegen kamen die übrigen Priester zusammen, auf daß sie an den Platz des Verstorbenen einen anderen Priester stellten. Und als ein jeder denjenigen vorschlug, den er für würdig achtete, daß er Priester werden sollte, verwarfen die übrigen denselben als einen, der die Tugend nicht völlig hatte, nach welcher ein Priester verordnet werden sollte. Denn wenn einer schon klug und an den Sitten und dem Leben gut war, in dem Gesetz aber und den Propheten keine Wissenschaft hatte, so wurde er für untüchtig zum Priestertum geurteilt. Als nun auf solche Weise viele Priester vorgeschlagen und alle verworfen wurden, machte sich ein Priester auf, stellte sich in die Mitte und sprach zu den übrigen: Siehe, es sind viele von euch genannt und für untüchtig zum Priestertum befunden worden. So nehmet (hört) mich nun auch an, der ich von einem Menschen sage, welcher an des verstorbenen Priesters Stelle erwählt werden soll. Denn ich halte dafür, daß niemand von euch ein Mißfallen an meinem Vorschlag, den ich machen will, haben wird. Und nachdem ihn die übrigen Priester ermahnt hatten (seine Meinung zu sagen), sprach er: Ich will, daß Jesus, der Sohn Josephs, des Zimmermanns, welcher zwar von Alter noch jung, aber mit Worten, mit dem Leben und guten Sitten geziert ist, an des verstorbenen Priesters Stelle sei. Ich meine, daß kein Mensch gesehen worden ist, welcher mit den Reden, dem Leben und den Sitten also beschaffen sei, wie dieser ist. Und ich halte dafür, daß

Digitized by Google